

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerstags
und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Seite 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illust. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

43. Jahrgang.

Nr. 71.

Donnerstag, den 18. Juni

1896.

Wegen Reinigung der Diensträume können am 19. und 20. Juni 1896 bei dem unterzeichneten Amtsgerichte **nur dringliche** Sachen erledigt werden.
Eibenstock, den 5. Juni 1896.

Königliches Amtsgericht.
Ohrig.

Am 22. Juni a. c.:
Jahrmarkt in Johannegeorgenstadt.

In dem Konkursverfahren

über den Nachlaß des Kaufmanns **Gottfried Heinrich Müller** in Eibenstock soll mit Genehmigung des Konkursgerichts die Schlussverteilung erfolgen; der dazu verfügbare Massebestand, von dem jedoch noch die Kosten des Verfahrens zu kürzen sind, beträgt 1748 M. 41 Pf.

Bei der Verteilung sind zu berücksichtigen 191 M. 31 Pf. bevorrechtigte und 7473 M. 77 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen.
Eibenstock, am 15. Juni 1896.

Justizrath Landrock,

Verwalter des Konkurses.

Die Teplitzer Turnerfest-Frage

hat wieder einmal das gesamte Tschechentum in die hochgradigste Aufregung versetzt. Mit allem Nachdruck verlangen die Tschechen für sich das Recht, auch in den vorwiegend deutschen Städten des sogenannten geschlossenen deutschen Sprachgebietes in Böhmen ungehindert nationale Feste zu dem Zwecke veranstalten zu dürfen, um ihre dort lebenden Stammesgenossen in ihrem Bestreben zu unterstützen, den deutschen Charakter dieser Gemeinden in Frage zu stellen und den deutschen Besitzstand in diesem Gebiete zu gefährden. Auf der anderen Seite aber steht nicht nur die deutsche Bevölkerung der Stadt Teplitz, sondern auch das gesamte deutsch-böhmische Volk zur energischen Abwehr dieses von den Tschechen geplanten Anschlages gegen das Deutschtum in Böhmen einmütig zusammen.

Die Geschichte der Teplitzer Turnerfest-Frage, die im österreichischen Reichsrath zur Sprache gekommen ist und dort die heftigsten Angriffe der Tschechen gegen die Regierung veranlaßt hat, ist jedenfalls für die Beurtheilung der Dinge in Böhmen sehr lehrreich und verdient daher eine kurze Darstellung.

Der tschechische Sokol-Erzgebirgsverein hatte in der zweiten Hälfte des Aprils von der Bezirkshauptmannschaft von Teplitz-Schönbau die Erlaubnis zur Abhaltung eines Gau-tages in Teplitz an den beiden Pfingstfeiertagen erwirkt. Sofort nach Ertheilung der Erlaubnis legte sich die gesammte tschechische Presse in Bewegung, um die sämtlichen tschechischen Turnervereine zur Theilnahme an diesem tschechischen Nationalfeste in der der „Germanisation“ preisgegebenen, ehemals aber tschechischen Badestadt anzuspornen. Der Verdacht der Deutschen, daß es sich von vornherein um eine wirksame Demonstration der Tschechen gegen den deutschen Charakter der Stadt gehandelt habe, wurde damit zur Gewissheit, und deshalb wurde sofort von der deutschen Parteiführung in Prag der Versuch zur Vereitelung dieses tschechischen nationalen Unternehmens gemacht. Die Teplitzer Stadtvertretung legte zunächst gegen die Abhaltung dieses den Charakter der nationalen Verbesserung tragenden Sokolfestes bei der zuständigen Behörde Verwahrung ein und ersuchte letztere um nachträglichen Verbot des Festes. Nachdem dieser Protest von der Teplitzer Kreishauptmannschaft abschlägig beschieden worden war, beschloß nunmehr der Teplitzer Deutsche Schulverein seinerseits, für die Pfingstfeiertage ein großes Schulfest zu veranstalten und zu diesem Feste alle deutschen Schulvereine einzuladen, um auf diese Weise das tschechische Sokolfest durch das glänzende deutsche Fest in den Hintergrund zu drängen und um seine demonstrative Wirkung zu bringen.

Die Eingabe des Deutschen Schulvereins um die behördliche Bewilligung dieses Schulfestes wurde zustimmend beantwortet. Die deutsche Presse trat sofort in eine lebhasse Agitation zu Gunsten einer allgemeinen Theilnahme an dem deutschen Feste ein, und somit wuchs thatsächlich die Gefahr heran, daß es zu Pfingsten in dem schönen Badeorte zu einem regelrechten Zusammenstoße zwischen Deutschen und Tschechen kommen könne. Eine Aenderung in der Sachlage wurde zunächst durch den Tod des Erzherrjogs Carl Ludwig herbeigeführt. Der deutsche Schulfest-Ausschuß erklärte sich sofort zur Abgabe des geplanten Schulfestes bereit und die Behörde unterlagte hierauf auch die Abhaltung des Sokolfestes als zunächst unstatthaft. Um jedoch die Tschechen durch dieses Verbot nicht zu verbittern, versprach Graf Badeni dem jung-tschechischen Reichsrathsklub in Wien, das Sokolfest in Teplitz für spätere Zeit doch noch zu bewilligen. Auf diese Zusage pochend, richtete nunmehr der Ausschuß des Teplitzer Sokolvereins unverzüglich eine neue Eingabe an die Kreishauptmannschaft, worin um die Bewilligung des Sokolfestes in Teplitz für den 13. und 14. Juni nachgesucht wurde. Die Behörde gab diesem Gesuche Folge, strich jedoch aus dem vorgelegten Festprogramm alle Nummern, die zu Straßenkundgebungen und Konflikten mit der deutschen Bevölkerung der Stadt Anlaß geben konnten. Diese Bethätigung der behördlichen Fürsorge um den nationalen Frieden in Teplitz rief zwar im tschechischen Lager eine sehr gereizte Stimmung her-

vor, sie vermochte aber doch auch nicht auf deutscher Seite die Gemüther mit dem so „reduzierten“ tschechischen Nationalfeste zu versöhnen, zumal das jung-tschechische Prager Hauptorgan in einem Manifeste es als Pflicht eines jeden tschechischen Turners und seiner Angehörigen erklärte, bei dem Sokolfeste ihrer unter dem Drucke der Teplitzer deutschen Stadtvertretung seufzenden Brüder zu erscheinen. Abermals wurde daher die Vertretung der Stadt Teplitz bei der Kreishauptmannschaft mit einem Proteste gegen das tschechische Turnerfest vorstellig, und als am darauffolgenden Tage im amtlichen „Prager Abendblatt“ eine eingehende Begründung der behördlichen Erlaubnis zu dem Teplitzer Sokolfeste erschien, da griffen die Teplitzer Deutschen abermals zu dem Mittel der Gegendemonstration. Der Teplitzer Turnerverein kündigte sofort — also nur drei Tage vor dem 14. Juni — für diesen Tag einen allgemeinen Gau-tag der deutsch-böhmischen Turnervereine an und reichte bei der Behörde ein darauf bezügl. Gesuch ein, während die gesammte deutsch-böhmische Presse mit größter Vehementheit die deutsche Bevölkerung zu einer möglichst zahlreicheren Theilnahme an diesem deutschen Turnerfeste einlud. Gleichzeitig veranstalteten fast sämtliche deutsch-böhmischen Stadtvertretungen außerordentliche Sitzungen, um feierlich gegen das neuerdings von den Behörden bewilligte tschechische Nationalfest in der deutschen Stadt Teplitz Verwahrung einzulegen. Die Gemüther waren demzufolge in beiden zum erbitterten Kampf bereiten Lagern derart erhitzt, daß die Regierung sich nunmehr genöthigt sah, aus ihrer passiven Haltung herauszutreten und sowohl die schon ertheilte Erlaubnis zum Sokolfeste zurückzuziehen, als auch die erbetene Genehmigung zu dem geplanten deutschen Turnerfeste zu verweigern.

Die Aufregung, die sich der Tschechen in Folge dieses Verhaltens der Behörden bemächtigt hat, ist eine geradezu ungeheure. Die ganze tschechische Presse ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit überschüttet die Regierung geradezu mit den heftigsten Beschuldigungen und Anklagen über ihre am tschechischen Volke verübte Treulosigkeit und ihre den Deutschen gegenüber bekundete — Feigheit. Die an den Ministerpräsidenten gerichtete Interpellation Dr. Herolds sollte dem auch Anlaß geben zu einem neuen Ausbruch des ungestümen Unmuthes der tschechischen Delegation angesichts dieses „feigen Rückzuges“ der angeblich starken Regierung vor dem Deutschtum.

Die Antwort, welche Graf Badeni in der Sonnabend-Sitzung des Reichsraths auf die Anfrage Dr. Herolds ertheilt hat, hat selbstverständlich die Jungtschechen nicht befriedigt. Ihre Presse ist vielmehr heute schon an der Arbeit, das Uebertuch zwischen der Regierung und der tschechischen Delegation entzweizuschneiden und kündigt den Deutschen in Böhmen an, daß die Tschechen aus der Austragung der Teplitzer Turnerfestfrage die Lehre ziehen würden, wie sie künftighin vorzugehen hätten, wenn es gelten sollte, deutsche Feste in vorwiegend tschechischen Städten, wie Prag, Pilsen, Budweis etc., zu vereiteln.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Aufhebung des Diktaturparagraphen für Elsaß-Lothringen bildet einen der regelmäßig in jedem Jahre wiederkehrenden Anträge, mit denen die Urheber derselben nicht sowohl positive Erfolge als vielmehr die Aufreizung der Leidenschaften u. die Hervorrufung von Schwierigkeiten bezwecken. In diesem Jahre beschränkte man sich auf die Erneuerung der Forderung der Einführung des Reichspressgesetzes in den Reichslanden, bei der Sozialdemokratie und Protestlerthum sich abermals brüderlich die Hände gereicht hatten. Der Reichstag hat in einer merkwürdig komponirten Mehrheit diesen Antrag angenommen, allein mehr als eine vorübergehende episodische Bedeutung wird man diesem Vergange nicht beimessen können. Schon bei der vorjährigen Debatte über die Aufhebung der Diktatur wurde von Seiten der Regierung die Unmöglichkeit der Erfüllung dieser Forderung durch die Fortdauer der Versuche, französische Agitation in den Reichslanden zu treiben, und

durch die Unentbehrlichkeit einer Handhabe zu raschem und entschiedenem Eingreifen begründet. Diese Gründe gelten heute genau ebenso wie vor einem Jahre und früher auch für die Behandlung der Presse. Die Opposition, die sich mit dem gegenwärtigen Zustande schlechterdings nicht abfinden will, wartet mit Ungeduld auf die Zeit, in der es ihr geziemlich erlaubt sein würde, die Leidenschaften der Bevölkerung durch Aufwerfung der Loslösungfrage schärfer als es jetzt geschehen darf, aufzukacheln. Die Regierung würde sich eines der werthvollsten Mittel zur Bändigung dieser gefährlichen Bestrebungen entäußern, wenn sie jetzt das Reichspressgesetz in den Reichslanden einführen und damit die Möglichkeit zur Gründung einer Menge neuer Zeitblätter eröffnen wollte. Unter seinen Umständen wird man ihr, wenn man die fortwährende Unterwühlungsarbeit durch die protestantischen und sozialdemokratischen Elemente in den Reichslanden in gebührender Betrachtung zieht, eine so leichtfertige Politik anempfehlen können.

— Hamburg, 16. Juni. Entgegen der Meldung eines Wiener Blattes vom 14. d. M. konstatirt der „Hamburgische Korrespondent“, das Befinden des Fürsten Bismarck sei, dem hohen Alter entsprechend, ein sehr gutes und von irgendwelchem Leiden gar keine Rede. Schlaf und Appetit seien gut. Der Fürst fährt jeden Nachmittag zwei Stunden spazieren und verweilt dann bei gutem Humor bis Abends 11 Uhr im Kreise seiner Familie. Am vergangenen Sonntag ließ der Fürst einen größeren Hamburger Kriegerverein an sich vorbeiführen.

— München, 16. Juni. Die „Münchener Allg. Ztg.“ bringt eine hochoffizielle Note, die Rede des Prinzen Ludwig in Moskau betreffend. In derselben heißt es: „Wir können versichern, daß Se. königl. Hoheit der Prinzregent durch diese Behandlung und Aufbauschung des Vorganges, sowie durch die hierbei hervorgerufenen reichsfeindlichen Gesinnungen sehr unangenehm berührt ist und daß auch Prinz Ludwig jene ganze Art sehr peinlich empfindet.“

— Oesterreich-Ungarn. Eine großmüthige That hat der durchweg antisemitische Gemeinderath in Wien begangen. Um die drückenden Steuerlasten zu vermindern, beschloß er die Herabsetzung der seinerzeit von den Liberalen festgelegten Gebühren, und zwar für den Bürgermeister von 24,000 auf 12,000, den Bizebürgermeister von 6000 auf 4000 und die Stadträthe von 3000 auf 1500 Gulden. Das bedeutet eine jährliche Ersparnis von ca. 44,000 Gulden.

— Wien, 15. Juni. Am 23. oder 24. August trifft der Zar hier ein. Sämtliche österreichisch-ungarische Minister werden ihren Ferienaufenthalt unterbrechen, um den Empfangsfeierlichkeiten beizuwohnen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 17. Juni. In der Nacht vom Montag zum Dienstag sind durch Einbruch-Diebstahl in der „Bühnhalle“ hier selbst entwendet worden: 5 Pfd. Wurst, 1/2 Pfd. Speck, 150 Cigarren und 2 Flaschen Nordhäuser. Dem Weißbier haben die Diebe, welche der Behörde hoffentlich nicht lange entgehen werden, gleich an Ort und Stelle genügend zugesprochen.

— Eibenstock. Vom 15. Juni er. ab haben die bei hiesiger Fahrkartenausgabe ausliegenden Rückfahrkarten von Eibenstock über Aue nach Wilkau, Schönbach, Zwickau, Verdau, Glauchau, Reichenbach i. B. ob. Pf., Altenburg und Leipzig Bayr. Pf. auch Gültigkeit zur Rückfahrt über Kirchberg bis nach Schönheide ohne Aenderung des Fahrpreises erhalten. Den Fahrkarten ist das Nöthige aufgedruckt. Im Interesse des reisenden Publikums bringen wir dies hiermit zur Kenntniß unserer geehrten Leser.

— Johannegeorgenstadt. Borige Woche bezug der allseitig bekannte und beliebte Posamentier Moriz Franke sein 50jähriges Bürger- und Meisterjubiläum. Es wurde ihm von einer Deputation des Stadtgemeinderaths ein Diplom überreicht, auch sonst wurden ihm zahlreiche Glückwünsche zu theil. Möge dem Jubilar, der am Sonntag in Gesellschaft eine Fustour nach dem Pleßberg bei Abergtham mit Leichtig-